

STANDPUNKTE

04 **Kommentare** **Lieferung unvollständig**

Ohne zivilrechtliche Haftung fehlt dem Lieferkettengesetz der Biss. Von Arndt von Massenbach

Umweltrechte einfordern

Das neue Escazú-Abkommen könnte in Lateinamerika den Umweltschutz stärken. Von Tobias Lambert

05 **Kolumne** **Das indigene Mexiko**

Zwischen Diskriminierung, Covid-19 und Großprojekten: Das 21. Jahrhundert steht für indigene Gemeinschaften im Zeichen des Widerstands. Von Roselia Chaca

06 **Die Welt nach Corona**

Ein Jahr nach Beginn der Covid-19-Pandemie ist klar, dass wir eine Abkehr vom Elend der bisherigen Normalität benötigen. Von Thomas Gebauer

08 **Die Schere öffnet sich immer weiter**

Weltweit befinden sich landwirtschaftliche Flächen in immer weniger Händen. Das muss sich ändern. Ein Plädoyer von Marion Aberle

MAGAZIN

10 **Ein Land im Ausnahmezustand**

Nicaragua vor den Wahlen im November: Die Opposition ist geschwächt und die Regierung schränkt den Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft immer weiter ein. Von Luis Kliche

12 **Proteste gegen Willkür in Uniform**

Die ausufernde Polizeigewalt in Nigeria hat strukturelle Gründe. Ihren Ursprung hat sie in der Kolonialherrschaft. Von Baba Aye

14 **Zwischen Bengalentum und Islam**

Vor fünfzig Jahren erklärte sich Bangladesch von Pakistan unabhängig. Von Carmen Brandt

DOSSIER

16 **Nicht Konsumentin, sondern Bürgerin**

Bewusster Konsum kommt immer mehr in der Mitte der Gesellschaft an. Das ist gut – aber wir dürfen dabei nicht stehenbleiben. Von Johannes Schorling

19 **»Die Klimakrise macht keine Pause«**

Quang Paasch, Sprecher von Fridays for Future, im Südlink-Interview über Konsumgewohnheiten und die Herausforderungen für die Klimabewegung

10




26




35



Besuchen Sie uns auf:
www.inkota.de und www.suedlink.de

 www.facebook.de/inkota

 www.twitter.com/inkota

Titelfoto: »Shop till you drop« (»Shopper bis zum Umfallen«) ist ein Werk des britischen Street-Art-Künstlers Banksy in London.
Foto: american_rugbier (CC BY-SA 2.0)

21 **Im Dschungel der Labels und Zertifikate**
»Grüner Knopf« & Co: Halten Nachhaltigkeitslabel für Textilien, was sie versprechen? Von David Hachfeld

23 **Ein Konsummodell in der Krise**
Die Coronapandemie verdeutlicht: Die Textil- und Modeindustrie muss sich ändern. Von Berndt Hinzmann

24 **Einkaufen als politisches Statement**
Kann kritischer Konsum die Welt gerechter machen? Ein PRO & CONTRA von Claudia Brück und Kathrin Hartmann

26 **Einfach anders essen?**
Ein Plädoyer für Engagement jenseits von Einkaufs- und Wahlzettel. Von Anne Klatt und Almut Jering

28 **Lohndumping für billiges Gemüse**
José García Cuevas im Interview über schlechte Arbeitsbedingungen in den Gewächshäusern von Almería

30 **Wachstum sollte kein Selbstzweck sein**
Mit weniger Konsum zu mehr Gerechtigkeit. Von Maike Gossen und Vivian Frick

32 **Mit »kritischem Konsum« zu gutem Leben?**
Solidarische Gegenentwürfe fordern die imperiale Lebensweise heraus. Von Jannis Eicker

34 **Die Reparatur-Revolution**
Warum wir unseren Umgang mit Rohstoffen reparieren müssen. Von Katrin Meyer

KULTUR & ALLTAG

35 **Eine verpasste Chance**
Ein enttäuschter Blick aus Südafrika auf die digitale Eröffnung des Humboldt Forums. Von Duane Jethro

37 **Eine andere Geschichte der Gewalt**
Iris Därmanns Buch »Undienlichkeit« – eine Spurensuche des Widerstands gegen Versklavung, Rassismus und Konzentrationslager. Von Magdalena Freudenschuss

38 **Rezensionen**
Kamel Daoud erkundet mit Pablo Picasso das islamische Verhältnis zum Körper ■ »Afropäisch« – Johny Pitts faszinierende Reise durch das Schwarze Europa

39 **Kurzrezensionen**
LasTesis: Verbrennt eure Angst ■ Timo Dorsch: Nekropolitik ■ Amartya Sen: Die Welt teilen

40 **Forum**
Kurzmeldungen, Lesetipps, Termine

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

der Entwurf für ein Lieferkettengesetz, auf den sich das Bundeskabinett Mitte Februar geeinigt hat, ist ein großer Erfolg für INKOTA und viele weitere Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen, die sich mit einer mehrjährigen Kampagne dafür engagiert haben. Die Chancen stehen nun sehr gut, dass das Parlament noch vor der Bundestagswahl im kommenden September ein Gesetz verabschiedet, das Unternehmen zum Schutz der Menschenrechte in ihrer Lieferkette verpflichtet.

Das ist ein Grund zu feiern, auch wenn der Entwurf einige Schwachstellen aufweist. So fehlt die zivilrechtliche Haftung, die es den Opfern von Verletzungen der Sorgfaltspflichten durch deutsche Unternehmen erlauben würde, vor deutschen Gerichten gegen diese zu klagen. Und auch soll das Gesetz nur für relativ große Unternehmen gelten. Mehr war gegen den hartnäckigen Widerstand der Unternehmenslobby momentan nicht zu erreichen. INKOTA und andere aber werden sich auch weiterhin für eine bessere politische Regulierung unternehmerischen Handelns einsetzen.

Genau dies benötigen wir: Klare Regeln und Gesetze zum weltweiten Schutz der Menschenrechte, für mehr ökologische Nachhaltigkeit unseres Wirtschaftssystems und um eine Verbesserung der sozialen Lage von Millionen Arbeiter*innen im globalen Süden zu erreichen. Unternehmen hingegen wollen nur freiwillige Selbstverpflichtungen, die eher unverbindlich und schwer zu überprüfen sind.

Oder aber sie versuchen, die Verantwortung auf die Verbraucher*innen abzuwälzen. Ganz so, als ob wir mit unserem individuellen Konsumverhalten entscheiden könnten, was produziert wird und unter welchen Bedingungen dies geschieht. Das schlechte Gewissen der Konsument*innen, um vom Fehlverhalten der Unternehmen abzulenken.

Dabei ist es angesichts der beginnenden Klimakatastrophe und des millionenfachen Elends prekärer Arbeitsplätze in Nord und Süd durchaus richtig, wenn Konsument*innen sich genau überlegen, was sie kaufen und von wem. Wer es sich leisten kann, soll zu ökologisch und fair hergestellten Waren greifen. Auf zum Biomarkt und in den Eine-Welt-Laden!

»Bewusster«, »kritischer« oder »ökologischer« Konsum ist sinnvoll und wichtig. Dumm nur, dass er auch eine Frage des Einkommens ist – und es sich viele Menschen gar nicht leisten können, da mitzumachen. Ein Spannungsfeld, das auch Fridays for Future beschäftigt, so Quang Paasch, einer ihrer Sprecher in Deutschland im Südlink-Interview. Binnen kurzem entstand eine Bewegung, in der Millionen junger Menschen auf die Straße gingen, um gegen die fortschreitende Zerstörung des Klimas zu protestieren. Sie haben begonnen, ihr eigenes Konsumverhalten zu hinterfragen und sich gegen Flugreisen und klimaschädliche Fleischproduktion ausgesprochen. Doch viele von ihnen sind dabei nicht stehengeblieben – und fordern eine radikale Transformation unserer Wirtschaft.

Das klingt gut und interessant – wie so manches andere in diesem Südlink. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Michael Krämer



Foto: jpmnet